

Kassel (t). Seit 1977 spielte er im Lotto. Zunächst mit kleinen Beträgen, doch als die ersten kleinen Gewinne eingingen, wurde er mutiger, und die Einsätze wurden höher. Aus dem Glücksspiel wurde eine Sucht, und so kam es, daß sich der heute 60jährige stellvertretende Zweigstellenleiter eines Kasseler Geldinstitutes am Geld seiner Kunden vergriff. Zwei alte Damen prellte er um 242 000 Mark. Die Quittung stellte gestern ein Schöffengericht unter Vorsitz von Richter Heinzemann aus: Wegen fortgesetzten Betrugs und Untreue muß der ansonsten nicht vorbestrafte Mann für zwei Jahre und sechs Monate hinter Gitter.

Der Richter betonte, daß der Sparkassenangestellte als liebenswürdiger, vertrauenerweckender Mann am Schalter gestanden, seine Kunden höflich und emsig bedient habe,

Betrug in der Sparkasse / Gerichtsurteil

Spielsüchtiger muß hinter Gitter

aber dennoch die beiden alten Damen „ausgenommen hat wie goldene Gänse“. Er stehe nun im Alter vor den Trümmern der Existenz, versuche, den Schaden wiedergutzumachen, müsse „einen gewissen Ehrverlust in seiner Umgebung“ in Kauf nehmen, doch müsse der Bürger das Vertrauen, das er in „seinen“ Sparkassenangestellten setze, auch honoriert bekommen – und nicht umgekehrt.

Das Gericht versagte dem Angeklagten die von seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Umbach, befürwortete Bewährungsfrist (bei zwei Jahren Frei-

heitszug) und hielt sich an den Antrag von Staatsanwältin Röde. Der Psychologe Dr. Wirth hatte dem Angeklagten eine „zwang- und krankhafte Spielsucht“ bescheinigt und daraus eine verminderte Schuldfähigkeit gefolgert.

„Es war an einem Montag“, erinnert sich der Angeklagte, „wir waren gerade aus dem Urlaub zurückgekommen“, als er zur Zentrale bestellt wurde, ihm schwante Böses. Er wurde mit seinen Verfehlungen konfrontiert und gestand – wie später bei der Polizei und jetzt bei Gericht – alles ein.

Die schrecklichen Folgen:

Die Ehefrau unternahm einen Selbstmordversuch, wurde aber gerettet. Und sein Sohn, der wie der Vater zu einem Geldinstitut wollte, bekam keinen Job. Er arbeitet heute als Kaufmann.

Dem Angeklagten wurde zum 1. September 1988 gekündigt. Er hatte damals ein Gehalt von 2800 Mark, heute eine Rente von nicht einmal der Hälfte. „Meine ganze Familie“, sagt der Angeklagte, „hat unter meinem Tun gelitten“.

Das Tun, das war – wie die Staatsanwältin sagte –, von „krimineller Energie“ bestimmt. Im Juni und Juli 1988 hob er vom

Konto einer älteren Kundin 20 000 Mark ab und fälschte die Kontoauszüge mit der Schreibmaschine. Ferner täuschte er der Kundin vor, in ihrem Auftrag Wertpapiere im Gesamtwert von 145 000 Mark gekauft zu haben. Das angeblich für diese Aufkäufe verwendete Geld behielt er für sich.

Einer anderen, ebenfalls bejahrten Dame, die ihr Geld für einen künftigen Aufenthalt im Seniorenheim gespart hatte, schwatzte er ein Darlehen von 105 000 Mark ab, das er angeblich aus einer im Jahre 1989 fällig werdenden Lebensversicherung zurückzahlen wollte, die aber nicht existierte.

Der Traum von einem Hauptgewinn erfüllte sich nicht, obwohl er wöchentlich teilweise bis zu 2000 Mark beim Lottospiel einsetzte. – Rechtsanwalt Umbach will gegen das Urteil Berufung einlegen.

39jähriger

Der achte Drogentote

Kassel (b). Die Kasseler Drogenszene beklagt ihr achtetes Opfer in diesem Jahr. Wie eine Obduktion im gerichtsmedizinischen Institut Marburg gestern Abend ergab, starb ein 39jähriger Kasseler an einer Vergiftung durch eine Mischung aus Heroin und Tabletten. Das Opfer war seit langem als Kosument harter Drogen bekannt.

Wie ein Polizeisprecher mitteilte, war der 39jährige am Donnerstagmorgen tot aufgefunden worden. Und zwar in der Wohnung eines 32jährigen an der Reuterstraße, in der vor drei Wochen ein 33jähriger ebenfalls an einer „Mischintoxikation“ ums Leben gekommen war.

KVG investiert 42 Millionen

Obere Wilhelmshöher Allee wird Großbaustelle

Die Hälfte für die Haltestelle

Mit Kosten von 20,5 Millionen Mark verschlingt die Einrichtung der neuen ÖPNV-Haltestelle am Wilhelmshöher Fernbahnhof fast die Hälfte der Gesamtkosten. Zur Zeit ist bereits das „zweite Provisorium“ für die Straßenbahn über die neue Brücke im Bau. Am Dienstag nächster Woche wird das stadtauswärts führende Gleis in Betrieb genommen, einen Tag später können die Straßenbahnen dann auch in die Innenstadt über die Brücke rollen. Das bedeutet, daß die KVG-Kunden beim Umsteigen für einen Tag längere Fußwege zwischen den getrennt liegenden Haltestellen in Kauf nehmen.

Ein Jahr Provisorium

Das Provisorium wird etwa ein Jahr dauern, während dessen sich die Straßenbahnhaltestelle als Insel in der Straßenmitte befindet. An beiden Enden der Haltestelle wird ein ampegesicherter Überweg eingerichtet. Die Busse halten am Straßenrand.

Noch im August soll mit der Einrichtung der Haltestelle auf der sogenannten ÖPNV-Platte vor dem künftigen Empfangsgebäude und unter dem gigantischen Dach begonnen werden. Wesentliche Merkmale sind der Bau einer viergleisigen Haltestellenanlage für Busse und Bahnen, die Ausstattung der Haltestelle mit modernen Fahrgastinformationssystemen, Sitzplätzen und Fahrscheinautomaten sowie die Einrichtung von Signalanlagen, die Vorfahrt für Busse und Bahnen ermöglichen.

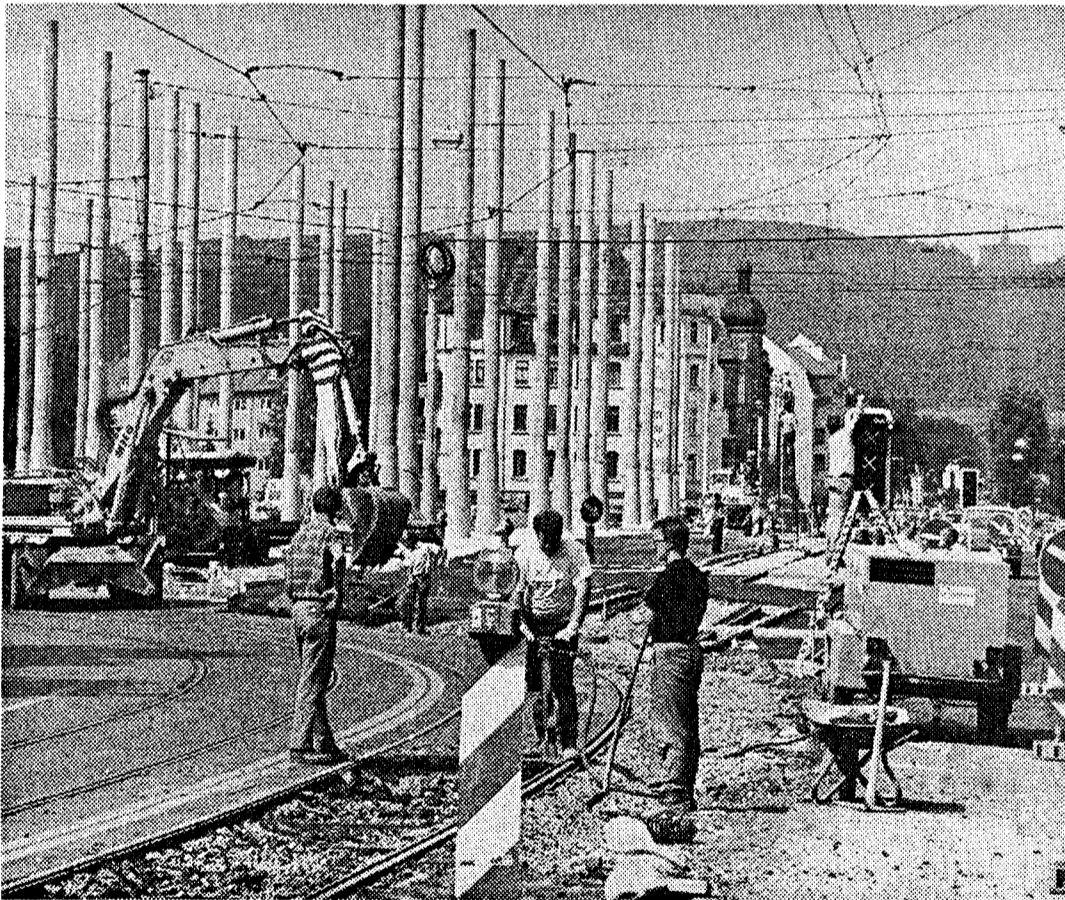
Besonderer Bahnkörper

Zwischen der Heinrich-Wimmer-Straße und dem KVG-Betriebshof Wilhelmshöhe sollen bis Januar 1990 die Gleise erneuert werden. Die Straßenbahn erhält einen eigenen, mit Natursteinen gepflasterten Bahnkörper, der von der Fahrbahn mit sieben Zentimeter hohen Bordsteinkanten aus Granit abgegrenzt wird. Vitzthum zeigte sich überzeugt davon, daß sich der umstrittene Bordstein als „richtig“ erweisen und den Stadtteil nicht – wie von einigen befürchtet – teilen werde.

Mit dem Bau des Bahnkörpers soll in diesem Monat begonnen werden. Zu dieser Einzelmaßnahme, die mit 6,5 Millionen Mark veranschlagt ist, zählen ferner der Bau eines Linksabbiegers zur Baunsbergstraße, von Ampeln (mit Bevorrechtigung für die Straßenbahnen) an der Einmündung Schulstraße und des Knotenpunktes Baunsbergstraße, die Erneuerung der Einfahrt zum Betriebshof und der Neubau der Haltestelle „Betriebshof Wilhelmshöhe“ mit Anpassung an die Niederflertechnik. Während der rund fünfmonatigen Bauzeit wird ein Ersatzverkehr mit Bussen eingerichtet.

Kassel (b). Die obere Wilhelmshöher Allee wird zur Großbaustelle. 42 Millionen Mark investiert die Kasseler Verkehrsgesellschaft (KVG) in den nächsten zwei Jahren zwischen Graf-Bernadotte-Platz und Endschleife Wilhelmshöhe in den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV).

Schwerpunkte: Der Bau von eigenen Gleiskörpern für die Straßenbahn und die Einrichtung der neuen ÖPNV-Haltestelle am Bahnhof Wilhelmshöhe. KVG-Vorstandsmitglied Hajo Graf Vitzthum bezeichnete das Vorhaben gestern in einer Pressekonferenz als „wesentliche Entwicklung für die Stadt“.



Am neuen Fernbahnhof wächst der „Säulenwald“

Der „Säulenwald“ am Wilhelmshöher Bahnhof wächst und sorgt vorübergehend für griechische Impressionen am Fuße des Herkules. Seit rund zwei Wochen ist eine Spezialfirma aus Neumark / Oberpfalz dabei, die sieben Tonnen schweren Pfeiler mit Hilfe eines Spezialkranes auf die Fundamente aufzusetzen. Voraussichtlich Anfang der nächsten Woche werden alle 59 Stützen für das Riesendach über der künftigen KVG-Haltestelle aufgesetzt sein, anschließend beginnt nach Aus-

kunft eines DB-Sprechers die Dachmontage. Da das Gelände am Wilhelmshöher Bahnhof leicht abschüssig ist, sind die aus Schleuderbeton hergestellten Pfeiler zwischen 14 und 16 Meter hoch. Die Kosten für das gigantische Dach, das das künftige Empfangsgebäude um einiges überragen wird, belaufen sich auf neun Millionen Mark, die überwiegend von der Bundesbahn getragen werden. Die KVG zahlt lediglich den Anteil,

den sie für ein „normales Dach“ (Graf Vitzthum) hätte ausgeben müssen. Die Anordnung der 59 Stützen will der Architekt übrigens einem Baumbestand im Reinhardswald nachempfunden haben. Das Dach soll noch in diesem Jahr fertiggestellt werden. Rechts auf dem Bild ist die Brücke der Wilhelmshöher Allee zu erkennen, auf der zur Zeit das „zweite Provisorium“ für den Öffentlichen Personennahverkehr eingerichtet wird.

(b / Foto: Herzog)

Landgraf-Karl-Straße: Ausbau beginnt im Oktober

Im Oktober dieses Jahres beginnt der Ausbau des Knotenpunktes Landgraf-Karl- / Bremelbachstraße / Wilhelmshöher Allee zwischen der ÖPNV-Haltestelle und der Rolandstraße sowie der Gerstäckerstraße. Die Kosten für die Teilmaßnahme, deren Bauzeit sich bis Mai 1991 erstreckt, betragen zehn Millionen Mark.

Auch rund um den Knotenpunkt erhält die Straßenbahn einen eigenen Gleiskörper, der zum Teil auch von den Bussen mitbenutzt wird. Zwischen der Landgraf-Karl-Straße und der

ÖPNV-Haltestelle werden die Straßenbahngleise an den südlichen Fahrbahnrand verlegt.

Vorrang für den ÖPNV

Der Schnittpunkt mit dem Individualverkehr, der von der Landgraf-Karl-Straße künftig nur noch nach rechts auf die Wilhelmshöher Allee abbiegen darf, wird durch eine Ampel gesichert, die den ÖPNV bevorzugt. Auch an den anderen Enden der Kreuzung wird die Verkehrsführung geändert.

Neu gebaut wird eine Straßenbahnverbindung von der Wilhelmshöher Allee aus Richtung Schloß in die Landgraf-Karl-Straße. Deshalb muß die ehemalige Tankstelle, in der eine Galerie eingerichtet ist, „verschwinden“. Weitere Angaben über das umstrittene Objekt wollte die KVG gestern nicht machen.

Während der Bauzeit werden der Individual- und Straßenbahnverkehr umgeleitet beziehungsweise die Linien 3, 4 und 6 über längere Zeiträume durch Busse ersetzt.

Neuer Bahnsteig für Endschleife

Vom 21. August an soll die Endschleife Wilhelmshöhe ausgebaut werden. Für 1,64 Millionen Mark wird der vorhandene Bahnsteig an die Niederflurfahrzeuge angepaßt, ein neuer zweiter Bahnsteig gebaut (um bei Sonderveranstaltungen wie zum Beispiel beim Lichterfest die Fahrgäste schneller und bequemer befördern zu können) und ein Unterstand für Fahrgäste errichtet. Während der Bauzeit fahren zwischen Endschleife und Bahnhof Wilhelmshöhe für etwa zehn Wochen Busse statt Straßenbahnen.

Graf-Bernadotte-Platz

Zwischen der ÖPNV-Haltestelle und dem Graf-Bernadotte-Platz investiert die KVG von Mai bis Juli 1990 insgesamt 1,55 Millionen Mark in einen besonderen Bahnkörper, den Ampelbau an der Einmündung Graf-Bernadotte-Platz und die Änderung der Verkehrsführung im „Grünen Waldweg“.

Walter-Schücking-Platz

Die letzte Einzelmaßnahme, der Ausbau der Landgraf-Karl-Straße zwischen Gerstäcker-Straße und Walter-Schücking-Platz, beginnt erst Ende 1990. Innerhalb eines Jahres soll ein besonderer Bahnkörper mit Nahverkehrsspur für Busse gebaut werden und die Einmündung Hasselweg im Zusammenhang mit dem voraussichtlich nächstes Jahr beginnenden Bau der neuen „Helleböhlinie“ signalisiert werden.

Teilabschnitt später

Unberührt bleibt der Streckenabschnitt zwischen Heinrich-Wimmer- und Rolandstraße. Bislang ist es noch nicht gelungen, die Belange der Denkmalpflege, des Stadtteils als Wohn- und Geschäftszentrum sowie des Individual- und Nahverkehrs für den „schwierigsten Abschnitt“ unter einen Hut zu bringen.

Graf Vitzthum betonte, daß die KVG intensiv damit beschäftigt sei, in Verhandlungen mit der Stadt die „städtebaulichen Probleme“ zu lösen. Er gehe davon aus, daß schon bald eine Kompromiß gefunden und die Stadt dann ihre Vorstellungen der Öffentlichkeit präsentieren werde.

Es sei bedauerlich, daß der Abschnitt nachgezogen werden müsse und die Anwohner dann erneut mit Behinderungen und Belästigungen konfrontiert würden. Erst wenn dieser Mittelabschnitt umgebaut wird, sollen entlang der gesamten Strecke die Randbereiche (Parkplätze und Bäume) neu geordnet werden. Dem Autoverkehr steht nach dem Umbau je Richtung nur noch eine Fahrspur auf der Wilhelmshöher Allee zur Verfügung.

Hessenkolleg

Grünes Licht für Neubau

Kassel (sgr). Der Erweiterung des Hessenkollegs durch einen Neubau steht nichts mehr im Weg: Diese Mitteilung erhielt die Stadt Kassel jetzt aus Wiesbaden. Sie war eine Reaktion auf Bemühungen von Oberbürgermeister Hans Eichel, der das Hessische Kultusministerium nachdrücklich auf den dringlichen Erweiterungsbedarf der Einrichtung hingewiesen hatte. Staatssekretär Heinrich Lauterbach informierte die Stadt, daß die abschließenden Gespräche zum Landeshaushalt 1990/91 positiv ausgegangen seien.

Grundstückserwerb

Als erster Schritt könne jetzt der Erwerb der benötigten Grundstücke aus Privathand eingeleitet werden. Das Land Hessen will sich dazu direkt mit den Eigentümern in Verbindung setzen. Getrennt davon soll mit der Stadt Kassel über die Grundfläche verhandelt werden, die in deren Besitz ist.

Die Vorbereitungsarbeiten für den Neubau können laut Lauterbach nach einem vorläufigen Zeitplan so vorangetrieben werden, daß noch 1990 mit der Grundsteinlegung gerechnet werden könne.

Eichel bietet Hilfe an

Eichel gab seiner Freude über die Nachricht zum Ausdruck und bot dem Ministerium nochmals die Mithilfe der Stadt an, um den Grunderwerb zu beschleunigen. Wegen der besonderen Dringlichkeit sei die Stadt bereit, mit den Privateigentümern die Grundstücksverhandlungen im Namen des Landes zu führen und die erforderlichen Ankaufverträge abzuschließen. Außerdem wolle die Stadt dem Land die benötigten städtischen Flächen zum frühestmöglichen Zeitpunkt veräußern.

Zimmerbrand

Nachbarn retten 69jährigen

Kassel (b). Der Aufmerksamkeit seiner Nachbarn verdankt ein 69jähriger Mann aus Kassel, daß er noch am Leben ist.

Nach Darstellung eines Polizeisprechers war der 69jährige gestern gegen 5.30 Uhr nach durchzechter Nacht mit einer brennenden Zigarette in seiner Wohnung eingeschlafen.

Qualm entdeckt

Nachbarn entdeckten den Qualm und alarmierten die Polizei, die den Mann aus der Wohnung in einem Mehrfamilienhaus am Unteren Käseweg rechtzeitig vor den Flammen retten konnte.

Der 69jährige erlitt eine leichte Rauchvergiftung und konnte nach ambulanter Behandlung das Krankenhaus wieder verlassen. Das Zimmer brannte aus, der Schaden beläuft sich auf schätzungsweise 15 000 Mark.